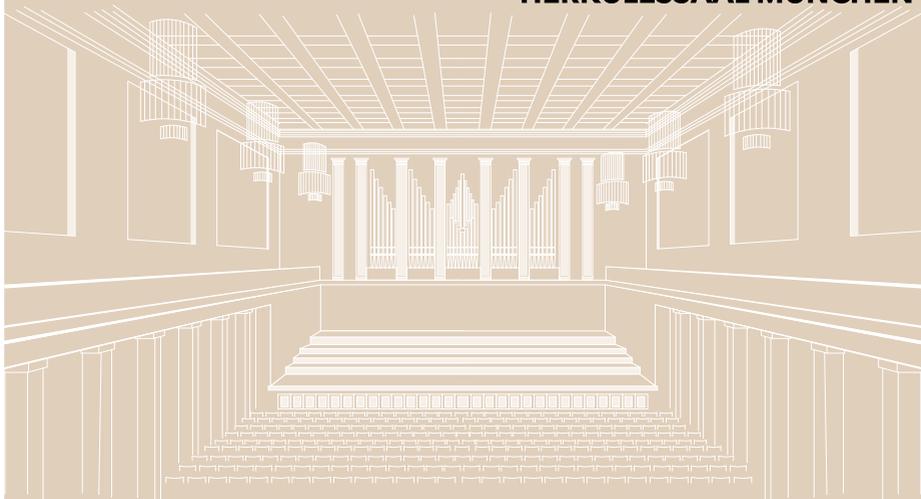


COMPOSED BY JON LORD DEEP PURPLE

Concerto for group and orchestra

12. OKTOBER 2024 - 19 UHR
HERKULESSAAL MÜNCHEN



Boxhead PATRON PETE YORK

Abaco-Orchester

Conducted by Ina Stoertzenbach



Jon Lord bei „Rock meets Classic“,
München 1974
Foto: Didi Zill

PROGRAMM

ABACO-ORCHESTER

Le carnaval romain

Hector Berlioz (1803-1869)

BOXHEAD

Burn

Blackmore / Coverdale / Lord / Paice

Highway Star

Blackmore / Gillan / Glover / Lord / Paice

Perfect Strangers

Blackmore / Gillan / Glover / Lord / Paice

Space Truckin'

Blackmore / Gillan / Glover / Lord / Paice

Black Night

Blackmore / Gillan / Glover / Lord / Paice

Pause

ABACO-ORCHESTER & BOXHEAD

Concerto for Group and Orchestra

Jon Lord (1941-2012)

I. Moderato - Allegro

II. Andante

III. Vivace - Presto

Ina Stoertzenbach, Dirigentin | Abaco-Orchester | Boxhead

Matthäus von Schlippe, Tonmeister

Samstag, 12. Oktober 2024 | Herkulesaal der Residenz München

Pete York, Schirmherr

Geleitwort

unseres Schirmherrn **Pete York**

My name is Pete York. You may know me as a member of the Spencer Davis Group or from other bands. 50 years ago, I played a concert in this very hall with Jon Lord, which is published on the LP „Windows“. How did that come about?

At that time I was playing with Jon Lord in several musical adventures. We had been friends since the late Sixties. Recently we had played some shows which included the *Arrival of the Queen of Sheba* which needed us to read music. Jon had noticed this and when he got an offer to record and play some concerts with rock group and orchestra he asked me to join him. Now my reading of notes was not too good so I felt a little nervous. This was nothing compared to how I would feel when we first played this music.

It was planned to rehearse and record the concert in Luxembourg with the Luxembourg Radio Symphony Orchestra and then come to Munich for the concert here which would be televised by BR in front of a VIP audience.

The Luxembourg Orchestra was a mixture of Euro nationalities, the French and Italians being the most emotional, as we found out. They had no experience

of this experiment of combining rock and classical styles. Halfway through the first rehearsal the drama began. The lead violinist cried - It's too loud, burst into tears, ran out of the hall and locked himself in the toilet. After some minutes Jon himself talked the guy into coming back by giving him Brigitte Bardot's telephone number. Jon had a lot of friends.

We eventually played the concert and the audience were very excited to see Jon and other members of Deep Purple in this orchestral setting.

After the show we took the sleeper train to Munich. I was looking forward to getting some hours of sleep but the Deep Purple manager, Tony Edwards, kept most of us in the bar while I told the most skurrilous jokes at Tony's request.

Then we arrived at this beautiful hall and we were warned that the historic building contained many pieces of ancient woodcarvings around the doors and windows. Our road crew, who knew nothing beyond the rough and ready world of rock and roll, were moving large, heavy travelcases containing organ, drums etc onto the stage. Of course the inevitable happened and one of the cases collided with a piece of woodwork which splintered off, as old woodwork will. Shock! Horror! We all hoped that the insurance would be understanding. As for our band we simply tried to rehearse while the TV crews put up lights and cameras.



We were going to be seen on Eurovision in all member countries, with possibly many millions of viewers.

At 7 o'clock we cleared the stage as the VIP audience was about to enter. Many high-ranking government politicians took their seats in the first row.

It was an impressive line-up, the Orchestra of the Munich Chamber Opera conducted by Eberhard Schoener, Jon Lord at the Hammond organ, Tony Ashton at the piano, Ray Fenwick on the guitar, Glenn Hughes on the bass, rock singer David Coverdale, two lady sopranos - Sigune von Osten and Erminia Santi - plus film and TV actor Klaus Löwitsch; oh yes, and me.

It was to be one of the most exciting nights of my life, as I hope this night will be one of yours.



Das „Rock meets Classic“-Konzert am 01.06.1974 im Münchner Herkulesaal:
Jon Lord an der Hammond-Orgel, Pete York (im roten Hemd) am Schlagzeug,
links im Bild Dirigent Eberhard Schoener

Fotos: Didi Zill

Zum Programm

Robert Schumann war nicht nur Komponist, sondern auch ein einflussreicher Musikschriftsteller seiner Zeit. Die *Symphonie fantastique* des französischen Komponistenkollegen Hector Berlioz feierte er in höchsten Tönen. Mit diesem epochalen Werk von 1830 hat Berlioz nicht nur der sogenannten Programmmusik – Instrumentalmusik, die außermusikalische Inhalte wie eine Geschichte oder ein Bild ‚erzählt‘ – entscheidende Impulse gegeben, sondern durch die „Idée fixe“ (das zentrale musikalische Motiv, das die Symphonie durchzieht) auch dem kleinen Hund von Obelix seinen Namen geschenkt,

der, wie man weiß, seit 50 v. Chr. darauf warten musste.

Schumann und Berlioz haben beide Kompositionen hinterlassen, die mit „Carnaval“ betitelt sind. Schumanns „Carnaval“ op. 9 ist ein pianistisch anspruchsvoller Klavierzyklus. Berlioz' **Le carnaval romain** von 1840 ist ein Orchesterwerk und hat einen besonderen Entstehungshintergrund: Mit seiner Oper *Benvenuto Cellini* war Berlioz am Pariser Opernhaus ziemlich auf die Nase gefallen. Das Stück war ein Flop. Berlioz aber sollte aus diesem Scheitern kluge Konsequenzen ziehen. Er verarbeitete Ausschnitte aus seiner Opernmusik zu einem instrumentalen Konzertstück, verband hierfür Musik aus dem ersten Bild des ersten Akts mit der Karnevalsmusik aus dem zweiten Bild und zog gleich zu Beginn des Stücks auch das „Laudamus te“ aus dem Gloria seiner *Messe solennelle* von 1824 heran. Ein ziemliches kompositorisches Stückwerk, könnte man meinen. Doch Berlioz gelang hier eine farbige, lebendige Konzertouvertüre, die schon die spätere Gattung der symphonischen Tondichtung (Liszt, Strauss) vorausahnen lässt. Obwohl die Bläser die Pariser Uraufführung

Hector Berlioz (1803–1896) gilt als ungewöhnliche Musikerpersönlichkeit des 19. Jahrhunderts.

Geboren wurde er in La-Côte-St.-André südlich von Lyon.

Der Vater, ein Landarzt, unterrichtete den Sohn zuhause und engagierte Privatlehrer. Auch Musikunterricht erhielt der Heranwachsende.

Doch einen musikalischen Beruf sollte er nach dem Willen des Vaters nicht anstreben, weshalb ihm der Klavierunterricht verweigert wurde. So wurde Berlioz zwar ein guter Flötist und Gitarrist, lernte aber nie ein Tasteninstrument sicher zu beherrschen. Berlioz' späterer Freund Ferdinand Hiller befand, niemals sei ein berühmter Komponist unter musikalisch schlechteren Gegebenheiten aufgewachsen.

Erst ab 18 konnte sich Berlioz ernsthaft der Musik widmen und mit 22 ins Pariser Konservatorium eintreten. Doch bald entstanden bemerkenswerte Kompositionen, und Berlioz wurde mit dem Prix de Rome ausgezeichnet, was ihm einen zweijährigen Italienaufenthalt ermöglichte.

Berlioz' Komponistenleben war von einer ungewöhnlichen Abfolge von künstlerischen Erfolgen und beruflichen Fehlschlägen geprägt. Besonders populär wurde seine *Symphonie fantastique*, die als Schlüsselwerk der Programmmusik gilt. Und auch Berlioz' klangfarblich ausdifferenzierte Orchesterbehandlung wies den Weg in die musikalische Zukunft. Er schrieb eine bedeutende Instrumentationslehre, die später von Richard Strauss überarbeitet wurde. Berlioz' Briefe, Rezensionen und Lebenserinnerungen sind von hohem literarischem Wert.



unter der Leitung des Komponisten angeblich ungeprobt absolvieren mussten, wurde der *Carnaval romain* ein Erfolg und gehört bis heute zu Berlioz' meistgespielten Werken.

Im heutigen Konzert erklingen einige **Songs von Deep Purple**, die zu den bekanntesten Titeln der britischen Band gehören. Sie gilt nicht zufällig als Lieblingsband vieler Musiklehrer: Obwohl wie *Led Zeppelin* und *Black Sabbath* der Lautstärke des Hardrock zugewandt, haben speziell die Musiker von Deep Purple nicht nur die pure Lust am Lärm ausgelebt, sondern substantielle Musik geschaffen. Sänger Ian Gillan ist

einer der tiefsten Vokalistinnen der Rockmusik. Sein enormer Stimmumfang ist legendär. Doch so spitz seine Schreie auch sein können, sie sind selten bloßer Exzess. Gillan sang auch die Titelrolle in Andrew Lloyd Webbers Musical *Jesus Christ Superstar*, und klassisch geschulte Sängerinnen und Sänger schwärmen davon, wie gesangstechnisch kultiviert er selbst heftigste Rocksongs ausgestaltet hat. Schlagzeuger Ian Paice spielt seit jeher die ganz großen Trommelkessel. Eine Bassdrum mit 26 Zoll Durchmesser, darunter tut er es ungern. Dabei ist sein Spiel nicht brachial. Paice transportiert auf der sicheren Basis von Roger Glovers Bassspiel die filigrane Virtuosität von Bigband-Jazzschlagzeugern in die Rockmusik. Besonders typisch für Deep Purple aber ist das Zusammenwirken von Gitarre und Hammond-Orgel. Ritchie Blackmore gehört zu den prägendsten und innovativsten Gitarristen der Rockgeschichte – heute spielt er in seiner Renaissance-Popband lieber Lauteninstrumente als die Fender Stratocaster. Organist Jon Lord († 2012) schließlich war der wahre Klassiker unter den Rockmusikern: Durch eine Musik- und Schauspielausbildung klassisch geschult, hatte er ein Faible für Bach – und große Freude daran, seine Soli nach Mustern der klassischen Harmonielehre zu entwerfen und sich dabei mit Blackmore die Bälle zuzuspielen. Mit dieser musikantisch anspruchsvollen Interaktion, die nicht nur dem harten Klang, sondern auch den rhythmisch präzise koordinierten Pausen Geltung verschafft und die Musik atmen lässt, wurden Deep Purple unverwechselbar. Deep-Purple-Musik war selten der klanggewordene Drogentrip, sondern ist Kammermusik im Rock-Gewand.

Als Deep Purple am 24. September 1969 zusammen mit dem Royal Philharmonic Orchestra unter der Leitung des Komponisten und Dirigenten Malcolm Arnold in der Londoner Royal Albert Hall Jon Lords **Concerto for Group and Orchestra** uraufführten (gespielt wurden auch einige Purple-Lieder und eine Symphonie aus Arnolds Feder), wurde ein eindrucksvoller Passus Musikgeschichte geschrieben. Dabei wurde die Idee, Klassik und Rock- oder Popmusik zu verbinden, nicht an diesem Abend geboren. Heutzutage versteht man unter



Foto: Didi Zill

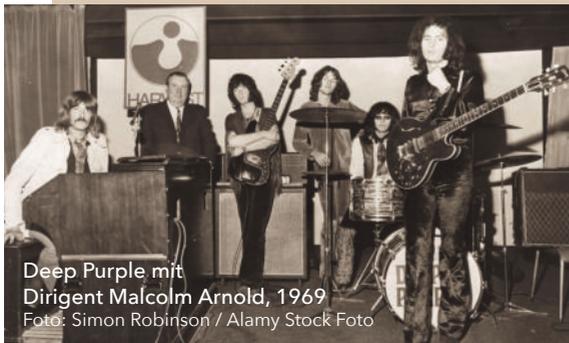
„Classic Rock“ in der Regel „Rockmusik aus der guten alten Zeit“. Ursprünglich bezeichnete der Begriff hingegen eine Art der Rockmusik, die Elemente der klassischen Musik einschließt. Die *Beatles* setzten schon bei *Yesterday* auf die Begleitklänge eines Streichensembles; in den „Studio-Jahren“ schuf George Martin, der Produzent der *Beatles*, für einige Nummern dann üppige Arrangements mit Orchesterinstrumenten (*A Day in the Life* etc.). Pete Townshend, Gitarrist und Songwriter von *The Who*, brütete seit 1966 seine „Rockoper“ *Tommy* aus. Die Band *The Nice* um den britischen Organisten Keith Emerson (noch ein Rockorganist mit Hang zum Klassischen) schuf mit *Ars Longa Vita Brevis* bereits ein Jahr vor Lords *Concerto* eine – allerdings deutlich kleiner dimensionierte – „Symphony for Group and Orchestra“ und hatte mit Tschairowskys Symphonie *Pathétique* herumexperimentiert. Später spielte Emerson mit seinem Trio *Emerson, Lake & Palmer* eine Rockadaption von Mussorgskys *Bildern einer Ausstellung* ein. *Deep Purple* selbst hatten 1968/69 mit *April* einen fast viertelstündigen Song komponiert, dessen Rock-Teile von einem ausgedehnten Zwischenspiel für klassisches Instrumentarium unterbrochen sind.

Dennoch weist Jon Lords *Concerto* nochmals eine andere Qualität auf: In so großen Dimensionen war eine Verbindung von Rock und Klassik bis dahin nicht gedacht worden. Lord schuf ein rund dreiviertelstündiges, durchkomponiertes, an klassischen Schemata orientiertes Werk – nicht in Form eines Konzeptalbums (des damals verbreiteten Ausdrucksmediums intellektuell ambitionierter Rock- und Popbands), sondern primär, um es im klassischen Konzertsaal aufzuführen. In seinem Wesenskern ist das *Concerto* ein Orchesterwerk, nicht Popmusik. Das unterscheidet es bis heute von vielem, was sich Crossover-

Musik nennt und in Wahrheit Popmusik mit hinzugemischten Orchesterfarben ist. Lord selbst hat mehrere Schritte unternommen, sein *Concerto* mit Nachfolgewerken in einen Kanon eigener „ernster“ Kompositionen einzugliedern: mit *Gemini Suite*, *Sarabande*, *Windows* und *Continuo on B.A.C.H.* (aufgenommen im Münchner Herkulesaal mit dem deutschen Dirigenten

Eberhard Schoener und Pete York am Schlagzeug), nach der Jahrtausendwende mit *Boom of the Tingly Strings* und dem *Durham Concerto*. Und doch blieb das *Concerto for Group and Orchestra*, sein symphonisches Erstlingswerk, Lords opus magnum.

Das Werk kann seit jeher begeistern und irritieren. Dem Orchester von 1969 gefiel es scheinbar weniger. Auf dem alten Filmmitschnitt sind fünf offenkundig nervöse, langhaarige Deep-Purple-Musiker zu sehen, ein verschwitzter und mit Hingabe dirigierender Malcolm Arnold – und viele ältere männliche Orchester-



Deep Purple mit Dirigent Malcolm Arnold, 1969
Foto: Simon Robinson / Alamy Stock Foto

musiker, in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sozialisiert, die sich ihres Parts mit wahrhaft sauertöpfischer Miene entledigen.

Natürlich hat Jon Lords Partitur, trotz ähnlich großer Besetzung, nicht die Qualität einer Mahler-Symphonie oder einer Strauss'schen Tondichtung. Manche Formteile wirken eher aneinander montiert als organisch entwickelt.

Doch Lord war primär Rockmusiker – und Rockmusiker, die überhaupt imstande sind, kompositorisch Solches zu leisten, sind seltene Vertreter ihrer Zunft. Man hört dem Werk an, wie viele musikalische Ideen Lord zuflogen und irgendwie ihren Weg in die Partitur finden wollten: die opulente spätromantische Instrumentation, die Prägnanz des Schlagwerks aus der musikalischen Moderne, die kraftstrotzende Simplizität der Rockmusik, der Gesang einer Popballade – und auch die Soundtracks damaliger Monumentalfilme scheint Lord rezipiert zu haben (im zweiten Satz ist die entsprechend schmalzige Streicherpassage leicht auszumachen; innerhalb der Band *Boxhead* hat sich hierfür rasch der Begriff „Ben-Hur-Stelle“ etabliert).

Insgesamt folgt das Werk dem Konzept einer sukzessiven Annäherung von Orchester und Rockband. Im ersten Satz agieren beide vor allem abwechselnd, beginnend mit einer rund siebenminütigen Orchestereinleitung. Wie im *Concerto grosso* stehen einander eine große und eine kleine Instrumentalgruppe gegenüber – mit dem Clou, dass die kleine Gruppe durch ihre elektrische Klangverstärkung nicht leiser ist als die große. Die Wucht des Hauptthemas, das zunächst vom Holz und den Hörnern im Orchester intoniert wurde, wird in der



Foto: Didi Zill

Jon Lord (1941–2012) ist einer der bemerkenswertesten Musiker der Rockgeschichte. Er wurde im englischen Leicester in eine Künstlerfamilie hineingeboren. Ab dem Alter von fünf Jahren erhielt er klassischen Klavierunterricht. Als Teenager entdeckte er sein Interesse für die Musik des Jazz-Organisten Jimmy Smith und für Virtuosen des Rock'n'Roll-Klaviers wie Jerry Lee Lewis. Lord studierte am Londoner Drama Centre und wuchs in die Musikszene Londons hinein, die damals ihrergleichen suchte. Er arbeitete als Session-Musiker und spielte in verschiedenen Musikgruppen, ehe es 1968 zur Gründung von *Deep Purple* kam. Lords Spiel auf der Hammond-Orgel wurde stilbildend. Er etablierte die Orgel als gleichwertiges Soloinstrument neben der E-Gitarre und verlieh ihr mit Verzerrer und anderen Effekten einen präsenten Klang. In seinen virtuosen und gleichzeitig melodischen Soli verarbeitete Lord mit Vorliebe Versatzstücke und Akkord-Schemata aus der klassischen Musik.

Lord begriff sich nie ausschließlich als Rockmusiker, sondern versuchte die Grenzen zwischen Rock und Klassik zu überwinden. Nach seinem *Concerto for Group and Orchestra* von 1969 entstanden weitere Crossover-Kompositionen wie *Gemini Suite*, *Sarabande*, *Windows* und *Continuo on B.A.C.H.* Nach vielen Jahrzehnten auf Tour verließ er 2002 *Deep Purple* und wandte sich vollständig dem Komponieren von Orchesterwerken zu (u. a. *Durham Concerto*). Lord wurde 2011 die Musik-Ehrendoktorwürde der Universität Leicester verliehen. 2012 erlag er nach schwerer Krankheit einem Krebsleiden.

kleineren Besetzung der Band auf diese Weise sogar gesteigert. Und noch ein weiteres Moment kommt bei dieser Konstellation zum Tragen: Es werden im ersten Satz auch zwei grundverschiedene Musizierkonzepte präsentiert – Interpretation von auskomponierter Musik durch das Orchester und Improvisation durch die Band. Am Ende des Satzes sind dann beide Akteure in rhythmisch vertrackten Tuttischlägen vereint.

Im zweiten Satz werden eher ruhige Ausdrucksformen eines homogenen Zusammenwirkens von Band und Orchester erkundet. Im Vergleich zu den Ecksätzen herrscht hier – dem Charakter eines langsamen Mittelsatzes entsprechend – gewisse Sanftmut vor. Das auffälligste Merkmal ist, dass nun der Bandsänger ins Geschehen eingreift. „How will I know when to start singing my song?“, heißt es im Text unter anderem. Womöglich ein Hinweis darauf, dass nicht alle Mitglieder

von Deep Purple von diesem Orchesterprojekt begeistert waren? Die Taktart wechselt nach der ersten Strophe vom ungeraden Fünffachtel- zum konzilianteren Sechsstelakt – und überhaupt könnte Lord ob der pastoralen Stimmung, die den Satz phasenweise prägt (im Sechsstelblues!), zumindest ein Stück weit an eine (Hirten-)Sinfonia gedacht haben.

Der dritte Satz ist dann der Virtuosität eines klassisch-romantischen Solokonzerts verpflichtet. Jetzt ist es das Schlagzeug, das durch ein großes Solo hervortritt; im ersten Satz war die Solokadenz der Gitarre, im zweiten Satz der Orgel zugewiesen. Vor allem aber ist das rasch voranschreitende Geschehen nun von einer engmaschig organisierten Verflechtung von Band und Orchester bestimmt, ehe das Werk nach furioser Steigerung durch das Orchesterschlagwerk in einer finalen Eruption endet.

Zunächst sollten dem *Concerto* nur zwei Aufführungen vergönnt sein. Nach der Londoner Uraufführung folgte eine Darbietung auf der berühmten Freilichtbühne Hollywood Bowl. Danach kam das Notenmaterial abhandeln – die wilden anbrechenden Siebziger, was soll man sagen. Jon Lords *Concerto* war fortan ein verschollenes Werk. Wie staunte Lord daher, als ein

Vierteljahrhundert später eines Tages der niederländische Komponist Marco de Goeij auf ihn zutrat und mitteilte, er habe die Partitur anhand der alten Aufnahme rekonstruiert. Eine unverhoffte Wiederauferstehung; Lord war elektrisiert. Er nutzte die Gelegenheit und brachte einige Modifikationen an; insbesondere wertete er den Gesangspart durch eine weitere Strophe auf. So kam es 1999 zur erneuten Aufführung durch Deep Purple in der Royal Albert Hall – diesmal mit dem London Symphony Orchestra unter der Leitung von Paul Mann. Es folgte eine Welttournee. Auch später hat Jon Lord das *Concerto* mit wechselnden Mitstreitern aufgeführt, etwa im Münchner Gasteig. Außerhalb des unmittelbaren personellen Deep-Purple-Kontexts aber ist dieses Werk bislang nur selten erklingen.

Andreas Pernpeintner

Gesangstext des zweiten Satzes

(Ian Gillan)

How can I see
When the light is gone out?
How can I hear
When you speak so silently?
More than enough
is never too much;
Hold out a hand
I'm so out of touch!
Do unto me
as your heart would have you do;
Words in my head
cannot get the message through.
Sword in my hand
can cut through the wood;
Peace in my heart
will soften the mood.

What shall I do
when they stand smiling at me?
Look at the floor and be oh so cool
oh so cool

How will I know
when to start singing my song?
What shall I do if it all goes wrong?
Oh, what shall I do?

What shall I do
when they stand laughing at me?
Walk through the door and be oh so cool?

How will I know
when to stop singing my song?
What shall I do if it all goes wrong?
Oh, what shall I do?



Wiederaufführung mit rekonstruierter Partitur 1999:
Deep Purple mit dem London Symphony Orchestra unter der
Leitung von Paul Mann (rechts, hinter Gitarrist Steve Morse)

Foto: George Chin / IconicPix



Die Uraufführung des „Concerto for Group and Orchestra“
Royal Albert Hall, 1969
Foto: PA Images / Alamy Stock Foto

Ina Stoertzenbach

Ina Stoertzenbach studiert Orchesterdirigieren bei Marcus Bosch und Georg Fritzsch an der Hochschule für Musik und Theater München. Zuvor absolvierte sie ihr Studium der Schulmusik und Kirchenmusik in Freiburg. Dort war sie 2019/20 auch Kantorin i. V. an der Ev. Ludwigskirche. Sie erhielt das Frauen-Förder-Stipendium und das Deutschlandstipendium der HfM Freiburg. Sie arbeitete bereits mit verschiedenen Orchestern wie den Stuttgarter Philharmonikern, der Philharmonie Südwestfalen und dem Orquestra Simfónica de les Illes Balears zusammen. In der Saison 2021/22 war sie Stipendiatin der Dirigierakademie der Bergischen Symphoniker und im Sommer 2023 musikalische Assistentin bei den Opernfestspielen Heidenheim. Sie leitete Projekte der Jungen Norddeutschen Philharmonie, des Bundesschulmusikorchesters, eine Kammeroper-Produktion von *Hänsel und Gretel* mit dem MikroOrchester München und gründete 2023 das Ensemble LouisE. In der Saison 2023/24 war Ina Stoertzenbach Dirigentin in der Orchesterakademie der Neubrandenburger Philharmonie (Humperdinck-Fellowship). Im Wintersemester 2024/25 leitet sie das Abaco-Orchester München.



Foto:
Nikolai Morin

Boxhead

Die Rockband **Boxhead** wurde 1999 als Schulband am Dachauer Josef-Effner-Gymnasium gegründet. Man griff zum Bandnamen „Rockgruppe“, besann sich aber rasch auf eine kreativere Namensgebung und wandte sich nach anfänglichem Faible für die Musik der Blues Brothers dem alten Hardrock der späten 60er und frühen 70er Jahre zu. Daran hat sich in 25 Jahren nichts geändert. Ebenso lange gilt schon, dass Boxhead nicht nur eine musikalische Zweckgemeinschaft ist, sondern das musikalische Herzensprojekt von Freunden (zu denen auch jene Boxköpfe gehören, die heute nicht mehr Teil der aktiven Besetzung sind).

Ihre Konzerte gibt die Band vorwiegend in der Münchner Region (Hardrock Cafe München, Kulturschranne Dachau, Tollwood Festival, Kneipenfestival Altomünster oder gar auf engem Raum kuschelig in einer Party-Tram) und hat sich über die Jahre ein treues Publikum erspielt, das Freude daran hat, sich ab und an die Ohrenstöpsel in die Gehörgänge zu schieben und sich klanglich eins auf die Mütze geben zu lassen.

Boxhead bietet dabei in der klassischen Besetzung mit Gesang, Gitarre, Bass, Hammond-Orgel und Schlagzeug authentische und nach eigenen Ideen lustvoll ausgestaltete Coverversionen alter Rocktitel. „Boxhead hat den Druck, die Improvisationskunst und den Irrwitz dieser 50 Jahre alten, gloriosen Rockmusik“, schrieb Egbert Tholl in der Süddeutschen Zeitung. Und der Tholl hat Recht, denn es fehlen weder die ausgefuchste Urgewalt von Deep Purple, Uriah Heep und Led Zeppelin, noch die Flower-Power von Santana, Jimi Hendrix und The Doors oder der Groove von Booker T. & the MG's. Classic Rock und Blues wie zu besten Zeiten, als die Koteletten lang, die Soli noch länger und die Riffs knackig waren.



Mikey Wenzel	Gesang
Daniel Pihale	Gitarre
Martin Treppesch	Bass
Andreas Pernpeintner	Hammond-Orgel
Jan van Meerendonk	Schlagzeug

Abaco-Orchester

WIR SIND über 100 hingebungsvolle Instrumentalist:innen, die sich einmal pro Woche treffen, um gemeinsam Musik zu machen. Unser Orchester besteht aus Studierenden und jungen Berufstätigen aller Fachrichtungen, die nicht nur das gemeinsame Spielen, sondern auch der hohe musikalische Anspruch eint.

WIR MACHEN in unserer Freizeit gerne zusammen Musik, am liebsten symphonische, laute, schwungvolle, träumerische, mitreißende Musik. Bei uns wird seit über 35 Jahren ein Konzertprogramm pro Semester erarbeitet und in München sowie Umgebung zur Aufführung gebracht. Dabei wird unser Ensemble professionell geleitet und in der Probenarbeit unterstützt.

DAHOAM sind wir in München. Hier wird geprobt und an unterschiedlichen Orten konzertiert, u. a. im Herkulesaal, in der Isarphilharmonie, in der Himmelfahrtskirche, in der großen Aula der LMU oder im großen Saal der Musikhochschule.

NAMENSPATRON ist der italienische Komponist und Cellist Evaristo Felice Dall'Abaco, der von 1715 bis 1740 als Kammerkonzertmeister und Kurfürstlicher Rat am Hofe des bayerischen Kurfürsten Max II. Emanuel in München tätig war.

DIE VERANTWORTUNG für unser Ensemble liegt gewissermaßen in 200 Händen, denn alle Mitspielenden tragen gemeinsam die wichtigen Entscheidungen wie beispielsweise die Dirigat- oder Programmwahlen. Die Koordination dieser Aufgaben erfolgt durch ein Organisationsteam und ein Komitee, das aus Vertreter:innen aller Register besteht. Die Bereitschaft aller Mitspielenden und die straffen Organisationstalente der Teams sind unser aller Glück.

WIR FINANZIEREN unsere Projekte überwiegend durch Konzerteinnahmen und sind immer dankbar für Spenden und Sponsoring-Partnerschaften. Als eingetragener Verein folgen wir dem Prinzip der Gemeinnützigkeit.

GEPROBT WIRD wöchentlich und der Feinschliff erfolgt während eines Probenwochenendes im Kloster Baumburg im Chiemgau. Mindestens ein Konzert findet dann in der großen Aula der LMU oder dem Herkulesaal der Residenz statt, die häufig ausverkauft sind.



Foto: Niko Pallas

Besetzung

VIOLINE 1

Lisa Beer
Janna Buring
Louise Degenfeld
Paula Eberle
Amelie Ebke
Daniel Hernández
Heidi Morikawa
Lavinia Price
Felix Schultheiss
Annette Thurau
Judith Weidendorfer

VIOLINE 2

Luzia Beer
Mona Busse
Katharina Bömers
Julian Hirschmann
Magdalena Häuser
Delia Jonek
Johannes Kunz
Mateja Schäfer
Marc Xia

VIOLA

Elija Gilch
Jamie Hutterer
Veronika Leibl
Tizian Schuhbeck
Dorothea Seydel
Regina Vernaleken

VIOLONCELLO

Clara Baecher
Florian Bömers
Leonie Mauch
Benjamin Merkel
Melanie Schulz
Simon Wiedmann

KONTRABASS

Leoni Bergner
Marlo Heutling
Jonas Kollenda
Niels Weber

FLÖTE

Carola Bartels
Carola Roters
Luisa Schürholt

OBOE

Gustav Berger
Eva Kristl
Marc Megele

KLARINETTE

Michael Lecointe
Claudius Poth

FAGOTT

Felicitas Engel
Tassilo Restle

HORN

Benedikt Poggel
Andreas Raupach
Daniel Scherer
Bastian Urbansky

TROMPETE

Moritz Gottschall
Lukas Klöck
Tobias Lehmann
Jakob Zimmerhackl

POSAUNE

Jakob Gierens
Valentin Heumann
Joachim Reccla

TUBA

Josef Schlemmer

PAUKE/SCHLAGWERK

Adrian Bromme
Dominik Keim
Benedikt Remlein
Maximilian Schinke

HARFE

Michaela Poth

Förderung

**Werden Sie schon ab 120 € pro Jahr
zu einem Fördermitglied des Abaco-Orchesters!**

Wir möchten Sie herzlich einladen, unser Orchester zu unterstützen.

Ihre Vorteile

Sie erhalten von uns eine Zuwendungsbestätigung; wir reservieren Ihnen für jedes unserer Semesterprogramme zwei Eintrittskarten. Zudem halten wir Sie über unsere Aktivitäten und über Ereignisse rund um das Orchester auf dem Laufenden.

Unsere Vorteile

Durch Ihre regelmäßigen Förderbeiträge bekommen wir gesicherte finanzielle Unterstützung für unsere zahlreichen Ausgaben, wie z. B. für Notenmaterial, Miete der Proben- und Konzerträume, Solistengagen, GEMA-Gebühren neuer Werke u. v. m.

Besuchen Sie unsere Webseite www.abaco-orchester.de und folgen Sie den Hinweisen „Förderung“. Dort finden Sie alle notwendigen Informationen zur Fördermitgliedschaft.



Ein herzlicher Dank an unsere Sponsor:innen für die Unterstützung der Veranstaltung:

Clevere Lösungen für Ihr Büro.



Drucksysteme/
Kopierer/Scanner
Büroeinrichtung
Software/Digitalisierung
Ergonomische Büroarbeitsplätze

www.bsm-office.de

B.S.M.

Heisenbergstraße 4
85221 Dachau

Tel: 08131 51560
Mail: info@bsm-office.de

CORDIAL



HAMMER METAL

Durchsichtiger Mantel, optimaler Geflechschirm aus blanken CU-Drähten, besonders hoher Leiterquerschnitt von 0.75 mm², silentPLUG® gegen Knacksen beim Umstöpseln: Das CSI PP-METAL-SILENT ist unser Kabel für rockende Gitarrist:innen, die ihre Riffs echt und unverfälscht zum Amp schicken wollen.

cordial-cables.com

Dank

Für ihre finanzielle Unterstützung, wertvollen Ratschläge, großzügige Überlassung von Bildmaterial, mediale Unterstützung, tontechnischen Meisterleistungen und Begeisterung für dieses Projekt danken Boxhead und das Abaco-Orchester:

- » B.S.M. Bürosysteme Vertriebs GmbH
- » Bavaria Musikstudios
- » Alexander Sinan Binder
- » Gunther Brennich
- » CORDIAL GmbH Sound & Audio Equipment
- » Erlöserkirche München-Schwabing
- » Josy Friebe
- » Roger Glover
- » Archiv Herbi Hauke (Rockmuseum Munich)
- » Josef-Effner-Gymnasium Dachau
(insb. Peter Mareis, Dunja Fisinger, Gudrun Forstner)
- » Paul Mann
- » Munich – City of Music
- » Matthäus von Schlippe
- » Stadt Dachau (Amt für Kultur, Tourismus und Zeitgeschichte)
- » Süddeutsche Zeitung
- » Richard Whilds
- » Pete York
- » Didi Zill

Vorschau

Abaco-Orchester

09.02.2025 | Herkulesaal, Wintersemester-Konzert | Schostakowitsch, 10. Sinfonie
Infos und weitere Termine unter: www.abaco-orchester.de

Boxhead

Infos und Termine unter: www.boxhead.de

In eigener Sache

Spenden

Das Abaco-Orchester verwaltet sich selbst und ist daher auf die Unterstützung möglichst vieler Musikfreund:innen angewiesen. Ihre Spenden verwandeln sich garantiert im Handumdrehen in Noten, Konzertplakate, Saalmieten oder Gagen für Solist:innen.

Bankverbindung:

Abaco-Orchester e. V.

IBAN:

DE59 7002 0270 0036 3985 23

BIC: HYVEDEMMXXX

HypoVereinsbank München

Wir stellen Ihnen gerne eine Spendenquittung aus.

Sponsoring

Das Abaco-Orchester ist auf der Suche nach Sponsor:innen für seine kommenden musikalischen Projekte. Als Gegenleistung für Ihre Unterstützung bieten wir den stilvollen Rahmen für die exklusive Platzierung Ihres Logos oder Namens in unseren Printmedien sowie auf unserer Homepage.

Schreiben Sie uns jederzeit an:
sponsoring@abaco-orchester.de

Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!

Informationen

Für detaillierte Informationen über das Orchester oder weitere Projekte besuchen Sie gerne unsere Website unter: www.abaco-orchester.de
Einblicke in die Proben und Konzerte gibt es außerdem auf Instagram unter: [@abaco_orchester](https://www.instagram.com/abaco_orchester)

Das Team des Abaco-Orchesters steht Ihnen bei Fragen gerne persönlich via E-Mail zur Verfügung.

Lust mitzupielen?

Wir suchen ständig neue Musiker:innen in allen Instrumentengruppen. Probespiele finden immer zu Beginn eines Semesters statt. Interessierte melden sich bitte über das Formular auf unserer Homepage.

IMPRESSUM

Gesamtredaktion und Layout

Jan van Meerendonk
Andreas Pernpeintner

Titelseite

Daniel Pihale
(Idee und grafische Gestaltung)

Druck

WIRmachenDRUCK GmbH
Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang
(gedruckt auf Recyclingpapier,
Blauer Engel / FSC) 

Bildnachweis

S. 6 | Kupferstich von August Prinzhofer, 1846, gemeinfrei
S. 24 | ZUMA Press, Inc. / Alamy Stock Foto
sowie jeweilige Bildunterschrift

Abaco-Orchester e. V.

Frickastr. 14, 80639 München
schreibe@abaco-orchester.de



